

Die Sündenlast schwindet alsdann, man weiß nicht wo sie auf einmal hin ist, aber fort ist sie; der Thränenstrom verfliehet, die Traurigkeit vergeht; Friede und Freude im heiligen Geist halten ihren Einzug in das vor wenigen Minuten noch geängstete, Fried und Freude leere Herz, und der Glaube jubelt: „Ich bin bei Gott in Gnaden durch Christi Blut und Tod.“ „Lobe den Herrn meine Seele und was in mir ist seinen heiligen Namen, Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergibt“ u. s. w. Aus eigener Erfahrung weiß man nun, daß Jesus selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen; daß er Macht hat auf Erden die Sünden zu vergeben. Man weiß, daß der Glaube der Christus ergriff uns zu Gotteskindern und zu Erben des ewigen Lebens gemacht hat. Wenn nun aber die Nachkommen jener gottlosen Schrehälse, die am Pfingsttag ausriefen: „Sie sind voll süßen Wein's!“ heute rufen sollten: Schwärmerei! Schwärmerei! Geistlicher Hochmuth! u. s. w. Ei, laß sie schreien bis sie heiser sind! Singe du mit Wolkersdorf:

Ich weiß es, ich weiß es, und werd es behalten,

So wahr Gottes Hände das Reich noch verwalten,

So wahr seine Sonne am Himmel noch pranget,

So wahr hab ich Sünder Vergebung erlangt.

Lieber Botenleser, wenn Du Dich nach obigem prüfest und findest, daß Du eine ähnliche Erfahrung gemacht hast, so bist Du ohne Zweifel durchgedrungen durch die enge Pforte und auf den schmalen Weg der zum Leben führt getreten, also auf dem rechten Wege zum Himmel. Du bist zu Christo gekommen, durch den Glauben mit ihm vereinigt, und er ist der Weg die Wahrheit und das Leben, Niemand kommt zum Vater denn durch ihn.

Es ist aber vielleicht schon eine geraume Zeit her, seit du auf den schmalen Weg getreten bist und daher wäre die folgende, ebenfalls sehr wichtige Frage in Ordnung: Bin ich noch auf dem rechten Wege zum Himmel und wie weit bin ich auf demselben gekommen? Man mag einmal auf dem rechten Wege ge-

wesen sein, denselben aber wieder verlassen haben und irre gegangen sein.

Um uns diese zweite Frage richtig beantworten zu können laßt uns sehen was erforderlich ist um auf dem rechten Wege zu bleiben.

Wollen wir auf dem rechten Wege bleiben, so müssen wir einen zuverlässigen Führer haben der den Weg genau kennt. Einen solchen treuen und zuverlässigen Führer haben wir in der Person des heil. Geistes. Die Thatsache jedoch, daß wir auf unserm Wege zum Himmel einen zuverlässigen und treuen Führer haben, der uns in alle Wahrheit leiten will, bürgt nicht für unser bleiben auf dem rechten Wege; denn, wie wohl der heil. Geist seinerseits immer bereit ist uns recht zu führen, so ist es unsererseits erforderlich, daß wir auf sein Wort merken und folgen.

Das Wort Gottes, welches das Erzeugniß des heil. Geistes ist, ist dasselbe für den Pilger auf dem rechten Wege zum Himmel, was die Mark oder Meilensteine auf den alten Römer-Wegen waren. Dieselbe Einrichtung findet man auch jetzt noch auf deutschen Kunststraßen, wo der Reisende, wenn er auf die Meilensteine acht gibt, immer weiß wie weit er auf seiner Reise gekommen ist. Hier also eine Anzahl Marksteine die der heil. Geist uns gesetzt hat:

„Zieheth nicht an fremden Joch mit den Ungläubigen.“ „Gehet aus von ihnen und sondert euch ab.“ „Stellet euch nicht dieser Welt gleich.“ Obige Marksteine müssen durchaus beachtet werden, denn Viele sind vom rechten Wege abgekommen, die weil sie dieselben nicht beachteten und befolgten. „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark.“

„Seid fest und unbeweglich.“ „Weteth ohne Unterlaß.“ „Weteth stets in allem Anliegen.“ Bei Befolgung letztgenannter Marksteine wird der Pilger im Stande sein jeden Feind nicht nur zu erkennen, sondern ihm auch erfolgreich begegnen, widerstehen und ihn überwinden zu können. „Wegebet eure Leiber zum Opfer.“ Eine völlige Hingabe an den Herrn des Weges ist nothwendig zum bleiben und fortgehen auf demselben. „Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut

wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen.“ „Mächet euch selber nicht.“ „So nun denen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tranke ihn.“ Hast du letztgenannte Marksteine passirt, so hast du ohne Zweifel ein gut Stück auf dem rechten Weg zurückgelegt.

Weitere Marksteine sind: „Sorget nichts.“ „Alle eure Sorgen werfet auf ihn.“ „Frenet euch in dem Herrn allewege.“ „Seid dankbar m allen Dingen.“ Hast du obige Marksteine passirt und glaubst dabei von ganzem Herzen, daß „Denen die Gott lieben alle Dinge zum Besten dienen,“ so bist du gewiß ein glücklicher und seliger Pilger auf dem rechten Wege zum Himmel und wartest in Geduld auf den reichlichen Eingang in das ewige Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Da der kleine „Bote“ nur wenig Raum hat, so lieber Leser, bitte suche dir weitere Marksteine in der Bergpredigt; Röm. 12.; Eph. 4, 5, 6; Phil. 2, 4; Col. 3; 1. Thess. 5; überhaupt: „Suchet in der Schrift.“

Creue im Kleinen.

Am dem Bodensfenster des Kaufmanns Peter sah man schon seit längerer Zeit einen Zettel hängen, auf dem geschrieben stand: „Ein Laufbursche gesucht.“ Hie und da verschwand der Zettel auf einen halben Tag, einen Tag, aber dann kam er regelmäßig zum Vorschein, und die Leute schüttelten den Kopf und sagten zusammen: „Ein sonderbarer Kauz, der Peter. Ob der wohl je einen Ladensjungen nach seinem Geschmac finden wird?“ Die Sache mit dem Verschwinden und Wiedererscheinen des Zettels hatte aber einen besondern Grund.

Einer der ersten Jungen, die sich meldeten, war Wagner's Fritz, und er durfte gleich da bleiben. Alles ging vortreflich, bis er Nachmittags gegen drei Uhr auf den Dachboden geschickt wurde, wo die Mäuse freie Pirsch hatten und die Spinnen ebenfalls. „Droben wirft du eine lange Kiste finden, sagte Herr Peter, die räumst du auf. Sie steht mitten auf dem Boden, geh und mache, daß du an die Arbeit kommst.“

„Richtig, dachte er, da ist die Kiste. Aber was ist denn drin? Nichts als